WELTWEIT

Storno für Ägypten

Wegen des Bombenattentats auf einen Touristenbus in Taba, bei dem am Sonntag vier Menschen getötet wurden, warnt das Auswärtige Amt jetzt ausdrücklich vor Reisen in den ägyptischen Badeort. Taba liegt auf der Sinai-Halbinsel an der Grenze zu Israel. Von Reisen in den Norden des Sinai hatte das Ministerium bereits seit längerem abgeraten. Beliebte Ferienorte waren von der Warnung bislang ausgenommen. Die Reiseveranstalter reagieren darauf. FTI, der einzige große deutsche Veranstalter, der zurzeit Gäste in Taba hat, bietet für Anreisen bis zum 25. Februar kostenlose Stornierungen oder Umbuchungen an. Flüge landen bis dahin statt in Taba in Scharm el-Scheich. Für Scharm el-Scheich gibt es keine Reisewarnung, das Ministerium rät aber von Ausflügen außerhalb der Badezentren ab, ausdrücklich auch von solchen zum Katharinenkloster. DER Touristik streicht Ausflüge zum Katharinenkloster, bietet aber keine kostenlosen Umbuchungen an. Thomas Cook und Tui, die beiden größten deutschen Veranstalter, haben keine Reisen nach Taba im Angebot. Die Mehrzahl ihrer Gäste befindet sich weiter südlich am Roten Meer, wo laut Sprechern „die Lage ruhig“ sei. Ausflüge nach Israel und Jordanien wurden abgesagt. Aus Sicht von Verbraucherschützern können Urlauber ihre Reisen nach Taba auf jeden Fall kostenlos stornieren, auch ohne grünes Licht des Veranstalters. DPA

Geld für den Geysir

Wer den Großen Geysir in Island besuchen will, kann das ab Mitte März nicht mehr kostenlos tun. Die Besitzer des Landes rund um die berühmten heißen Quellen bitten Touristen künftig zur Kasse. Der Zugang zum Geysir-Gebiet soll vom 10. März an 600 isländische Kronen (etwa 3,80 Euro) kosten. Bis jetzt war der Eintritt frei. Zum Geysir kommen den Landeignern zufolge jeden Tag bis zu 6000 Menschen. Die Touristenzahl wachse schneller als die Infrastruktur, sagte ein Sprecher dem isländischen *Morgunbladid*. „Wenn sich nichts verändert, kann die Gegend der riesigen Zahl an Menschen nicht mehr standhalten.“ Schon jetzt seien empfindliche Teile der Region von der Zerstörung bedroht. DPA

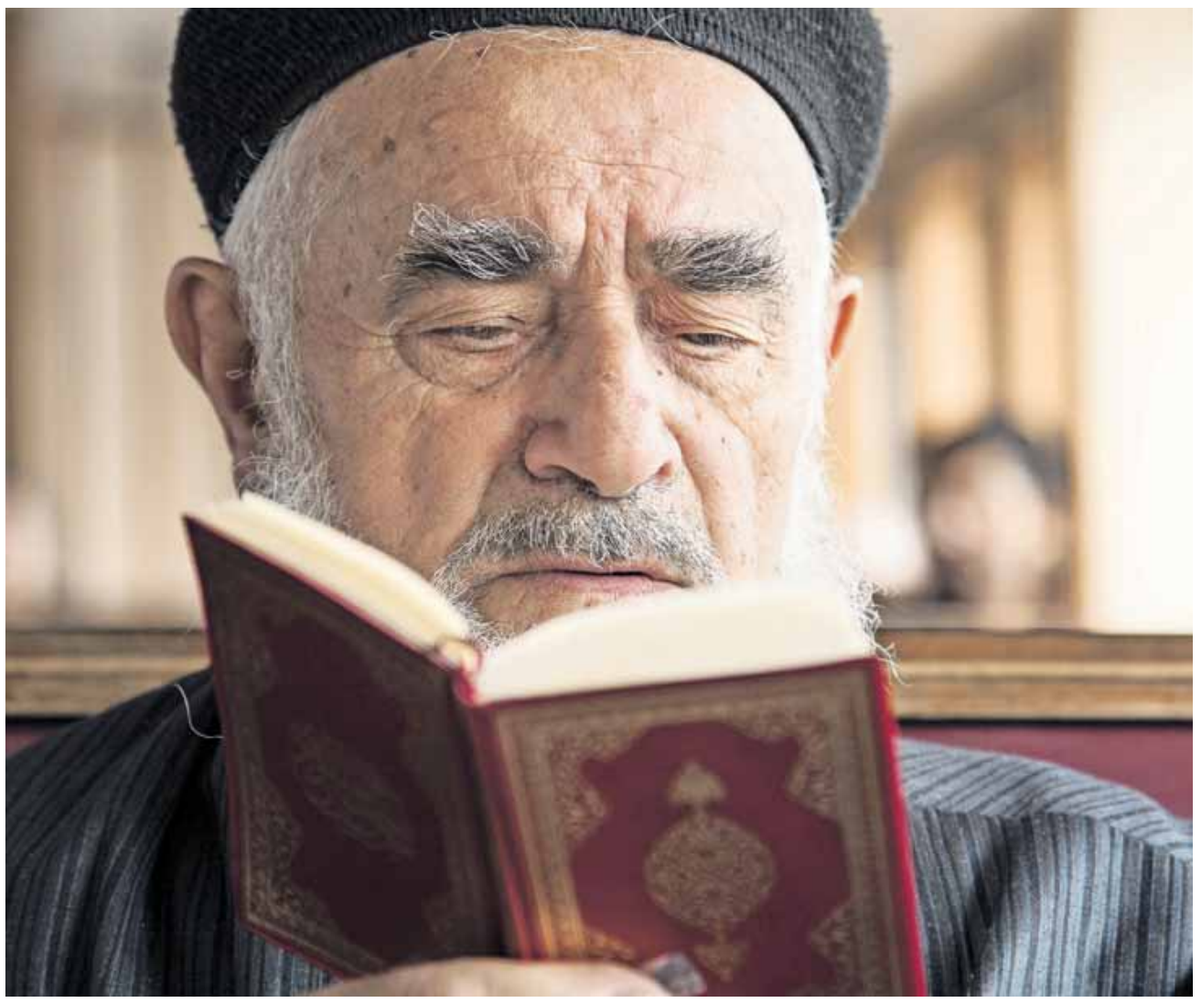
REISERECHT

Satt und sauber

Im All-inclusive-Urlaub müssen Gäste satt werden, aber nicht jeden kulinarischen Wunsch erfüllt bekommen. Was ein Hotel All-inclusive-Gästen zu bieten hat, ist nicht genau festgelegt. Anders als bei Voll- oder Halbpension handle es sich bei All-inclusive-Angeboten nicht um einen genormten Verpflegungsstandard, an den bestimmte Leistungen geknüpft sind, sagt der Reiserechtsexperte Holger Hopperdietzel, der Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Reiserecht ist.

Die Rechtsprechung der vergangenen Jahre zeigt, dass die Richter keine hohen Forderungen an ein All-inclusive-Paket knüpfen. „Die Faustregel ist: Wenn ich keine Lebensmittel hinzukaufen muss, ist es bereits All-inclusive“, sagt Hopperdietzel. Drei Hauptmahlzeiten und eine kleine Auswahl an alkoholfreien Getränken und alkoholischen Drinks aus dem regionalen Handel – viel mehr dürfen Reisende nicht erwarten. Bekommen sie auf einer Nilkreuzfahrt etwa ägyptisches statt deutsches Bier serviert, gibt es also keinen Grund zur Klage. Auf Marken-Cola, international vertriebene Spirituosen oder Speisen à la carte haben sie nur einen Anspruch, wenn der Reiseveranstalter ein entsprechendes Angebot in seinem Katalog beworben hat. „Einklagbar ist immer nur die Leistung, die im Reisevertrag vereinbart ist.“ DPA

Hinweis der Redaktion: Die Recherchereisen für diese Ausgabe wurden zum Teil unterstützt von Veranstaltern, Hotels, Fluglinien und/oder Tourismus-Agenturen.



Koranstudium. Gesehen in Istanbul. FOTO: HANS-JÜRGEN RAABE

Annäherungen

Der Fotograf Hans-Jürgen Raabe reist um die Welt und porträtiert Menschen. Dabei erkundet er auch die Orte, an denen sie leben

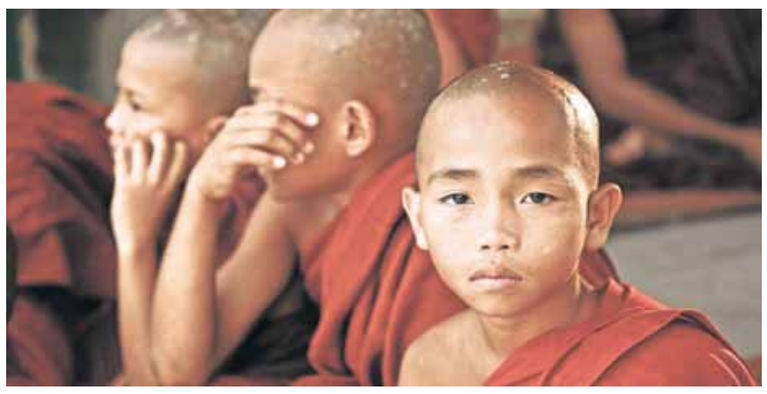
INTERVIEW: EVELYN PSCHAK

Eine junge Frau lächelt, fast spöttisch. In ihrer Sonnenbrille spiegelt sich das Wasser des Bosporus. Dass man der Unbekannten so nahekommen kann, ist Hans-Jürgen Raabe zu verdanken. 990 Gesichter will der 61-jährige Fotograf in seinem auf zehn Jahre angelegten Kunstprojekt „990 Faces“ zeigen. Dafür bereist der gebürtige Schleswiger seit 2010 die Welt. Am Ende will er 33 Regionen mit je 30 Porträts bebildern. Die ersten acht Stationen sind derzeit im Istanbuler Fotomuseum zu sehen. Raabe war unter anderem in der Türkei, in Frankreich, Myanmar und Marokko unterwegs – und in Deutschland, auf dem Oktoberfest.

SZ: Sie reisen um die Welt und fotografieren Gesichter. Warum?
Hans-Jürgen Raabe: Als Mittel gegen die Gleichgültigkeit. Wer wirklich in ein anderes Gesicht schaut, mit dem passiert etwas, davon bin ich überzeugt. Dazu braucht es meiner Meinung nach ein fremdes Gesicht, denn eine echte Auseinandersetzung findet bei Prominenten nicht statt: Man erkennt – „ah, Lady Gaga“ – und hört sofort auf, weiter darüber nachzudenken.

Reagieren die Leute nicht verwundert, wenn sie einfach so von Ihnen fotografiert werden?
Mein Vorteil ist, dass ich relativ klein bin und auch unscheinbar. Die Leute erwarten bei professionellen Fotografen eine große Tasche. Ich habe nur eine Kamera und ein Zoomobjektiv von 28 bis 110 Millimetern. Falls wirklich mal einer sagt: „Moment mal, ich will nicht, dass Sie mich fotografieren“, lösche ich sofort das Foto.

Also fotografieren Sie heimlich?
Ja, denn fragte ich die Leute vorher, würde das zu einem Ergebnis führen, das ich nicht will: Man sieht das schon an Dreijährigen, die sich in Pose werfen, sobald die Mutter ein Handyfoto macht. Natürlich muss man damit leben, dass man hin und wieder von jemandem angeschnauzt wird. Oder im Gegenteil regelrecht belagert: Beim Oktoberfest haben mich ständig angetrunkene Jungs angehauen, damit ich sie mit ihren Freundinnen fotografiere.



Versunken, konzentriert: In den Nahaufnahmen spiegelt sich die Stimmung der Menschen, die den Fotografen fasziniert haben. FOTOS: HANS-JÜRGEN RAABE

Aber die Menschen blicken doch in die Kamera?
Nein, zumindest nicht bewusst. Wenn ich die Kamera auf jemanden richte, wird er sich mir irgendwann zuwenden. Nicht weil er die Kamera wirklich sieht, sondern weil er spürt, da ist etwas, das ihn beobachtet. Ich bilde mir ein, dass wir Menschen eine Verbindung haben. Ich muss einfach warten, bis jemand hochguckt.

Hilft oder stört die Kamera dabei, eine Beziehung zu Fremden aufzubauen?
Es kommt beides vor. In New York etwa bin ich auf meiner Motivsuche jeden Morgen an einem Obdachlosen vorbeigekommen, der in der Nähe des Central Parks sein Lager aufgeschlagen hatte. Eines Morgens packte er seinen Rucksack viel später aus als sonst. Da bin ich auf ihn zu, um zu witzeln, er wäre ganz schön spät dran. Und er antwortete: „Sie aber auch!“ Er hatte recht, ich war viel später unterwegs als sonst. Das ist doch erstaunlich, in welch kurzer Zeit man sich selbst in so einem verdichteten Raumgefüge wie der Fifth Avenue wiedererkennt.

Sie nähern sich über den Menschen auch den Orten. Wie empfinden Sie beispielsweise Istanbul?
So wie ich es auf der Fähre erlebt habe: als Dasein zwischen zwei Welten. Und zwar gar nicht geografisch aufgeteilt zwischen Asien und Europa, sondern vielmehr zwischen Moderne und rückwärtsgewandter Welt. Hier ist gerade alles möglich, im Positiven wie im Negativen. Je nachdem, wie es sich politisch weiterentwickelt, könnte etwas Großartiges oder etwas sehr Rückschrittliches, Unakzeptables passieren.

Wie meinen Sie das?
Für mich sind der Bosporus und die Situation auf den Fähren eine Metapher für die generelle Situation der Türkei. Das Land hat etwas zurückgelassen, ist aber noch nicht im Neuen angekommen. Und ich denke, das ist der Weg, den die Türken seit Atatürk gehen.

Ihre Porträts aus Istanbul oder Marrakesch zeigen auch Frauen mit Kopftuch oder Burka. Gilt ein Fotograf in der muslimischen Welt nicht als Eindringling?
In Marrakesch hatte ich oft das Gefühl, von Geheimpolizisten umringt zu sein. Ich suche als Fotograf den Moment, an dem man mich nicht bemerkt. Aber das ist nahezu unmöglich, wenn 20 Leute rufen: „Da fotografiert einer!“ In einem Fall erklärten mir ein Junge und ein Mädchen, die ich gemeinsam fotografiert hatte, wozu es kommen könnte, würden die Eltern das Foto irgendwann sehen: „Wir sind kein Paar“, sagten sie, „wir wollen auch kein Paar werden. Aber möglicherweise will man uns dann zu einem Paar machen.“ Natürlich habe ich das Foto sofort gelöscht.

Kam es unterwegs auch zu gefährlichen Situationen?
Auf einer Fähre über den Bosporus baute sich einmal ein bulliger Kerl vor mir auf. Ich hatte wohl seinen Leibwächter fotografiert. Und er wollte wissen, warum. Nachdem ich ihm den Hintergrund erklärt hatte, wollte auch er fotografiert werden, alles andere hätte seinen Status infrage gestellt. Er hätte mich bei meiner Weigerung sicher nicht erschossen, aber er war doch überzeugend. Jetzt ist er Teil der Bosporus-Serie, die Situation gefiel mir so – und er wirkte in seiner Präsenz nicht gekünstelt.

Warum zeigt Ihr Bild Istanbuls nicht auch negative Seiten, etwa die illegalen Siedlungen?
Ich bin mir bewusst, dass es bei einer Stadt wie Istanbul mit inoffiziell fast 20 Millionen Einwohnern diese tragischen Orte gibt. Aber ich versuche, meinen Eindruck eines Ortes wiederzugeben. Es wäre verlogen zu behaupten, ich würde ein Hotel in solch einem Bezirk nehmen oder mich überhaupt länger in illegalen Siedlungen aufhalten, nur, damit irgendwann jemand sagt: „Ah, der greift das soziale Elend auf.“

Sie beschreiben den Akt des Fotografierens als Flow. Gelingt der allerorten?
Dieser Flow ist extrem wichtig. Plötzlich fängt man an zu sehen und taucht ganz in diese vorgefundene Welt ein. An Orten wie der Fifth Avenue erlebe ich das schnell, hier habe ich vor 31 Jahren gelebt. Der Zugang zu Lourdes war sperriger, da mir ein religiöser Überbau generell Probleme bereitet. Ich war mit 25 zum ersten Mal dort. Damals suchten alte, kranke, bedürftige Menschen in geduckter Haltung den Segen. Heute ist die Altersgruppe dieselbe, definiert sich aber als Nike-Generation, in Turnschuhen, gut gekleidet, körperlich viel besser drauf. Da stellt sich für mich die Frage: Was passiert dadurch mit dem Spirit des Ortes?

An welchem Ort hat man Sie als Fotografen am wenigsten bemerkt?
In Myanmar. Dieses Land hat mich überhaupt erst auf die Idee gebracht, Menschen zu fotografieren. Es war überraschend, wie gelassen, geradezu desinteressiert am äußeren Leben die Birmanen waren. Vielleicht werden Alltagshektik und Selbstbespiegelung in den nächsten Jahren gemeinsam mit Coca Cola und McDonald's ins Land schwappen. Aber zumindest noch vor dreieinhalb Jahren bot sich mir die Möglichkeit, den Menschen ins Gesicht zu schauen, sie zu studieren. Mit meiner Rückkehr war mein Konzept geboren: Ich wollte Gesichter zeigen. Und das, was uns Menschen ausmacht.

Ausstellung „990 Faces, Istanbul“. Fotoğraf Müzesi, Şehsuvar Bey Mah. Kadırga Liman Cad. No: 60, Fatih, Istanbul, bis 12. März, www.istanbulfotografmuzesi.com; Ausstellung „Stills“ in der Galerie Focus, Hauptstraße 114, 50996 Köln, 8. März bis 26. April 2014, www.infocusgalerie.de; www.990faces.com

ENDE DER REISE

Die Schalenzehnerl der Reisebranche

Der Sparfuchs ist unter Touristen eine höchst verbreitete Spezies, weshalb der erste Weg vor einem Urlaub heute nicht mehr ins Reisebüro führt, sondern per Mausklick auf ein Preisvergleichsportal im Internet. Preisvergleichsportale sind Segen und Seuche der Geiz-ist-geil-Gesellschaft. Ein Segen deshalb, weil die Technologie mittels völlig irrer Dinge wie Informationsextraktion und Fuzzylogik in Nullkommanix eine Rangliste aus den im weltweiten Netz umherschwirrenden Angeboten erstellt. Eine Seuche ist es deshalb, weil der gemeine Reiseanbieter für einen Spitzenplatz in der Billigtabelle seine Kosten dem Kunden gerne versteckt unterjubelt. Spuckt das Vergleichsportal des Vertrauens für einen Flug nach Paris und zurück beispielsweise 135 Euro eines Anbieters aus, ist das eigentlich eine klare Sache. Denkt jedenfalls der Mensch mit der Paris-Sehnsucht. Der Anbieter erklärt seinen guten Preis mit einem Rabatt von 14 Euro – den er sofort wieder reinholt: Mit einem Aufpreis von 21 Euro für die Kreditkartenzahlung, zu der es keine Alternative gibt.

Es sind keineswegs nur halbseidene Reise-Webseiten, die quasi jeden Handgriff extra berechnen. Eine etablierte deutsche Fluggesellschaft verlangt für einen Flug von Frankfurt in eine afrikanische Hauptstadt beispielsweise 748,98 Euro, wobei da immerhin die mysteriöse Service Charge enthalten ist. Das Reiseschutz-Paket: 63 Euro. Eine Sitzplatzreservierung: 25 Euro pro Flug. Sollte man als Vegetarier tatsächlich meinen, unbedingt auf Fleisch verzichten zu müssen, legt man für das Sonderessen noch einmal 15 Euro drauf. Pro Strecke. Für fünf weitere Kilogramm Gepäck als die erlaubten 20 und die Angelausrüstung sind unglaubliche 310 Euro fällig. Als I-Tüpfelchen hat sich die Linie einen Kreditkartenaufschlag von 15 Euro ausgedacht, was den Preis auf 1216,98 Euro anschwellen lässt.

Muss man Orangen als billige Orangen verkaufen, oder lässt sich da nicht noch mehr herausholen? FOTO: IMAGO

Wer nach dem Rückflug dann bei einem Autovermieter am Frankfurter Flughafen beispielsweise einen Wagen mit Vollkaskoversicherung (Selbstbehalt 450 Euro), Kindersitz, zweitem Fahrer und Navigationssystem mietet und einfach nur in seine Heimatstadt fahren möchte, darf statt der beim gleichen Vermieter sonst üblichen 69 Euro gleich 172 Euro berappen. Ohne Winterreifen oder Sprit. Würde sich die Deutsche Bahn ähnliche Kapriolen erlauben – sie würde in einen Shitstorm der Sonderklasse schlittern.

Vielleicht sollte man das Modell einfach in der guten Old Economy auf die Spitze treiben. Der Metzger verlangt künftig Bearbeitungsgebühr fürs Salamischneiden oder knallt nur einen Kanten hin; Orangen kosten wegen der Schutzhüllen-Surcharge 20 Prozent mehr (vulgo: Schalenzehnerl). Und die letzten Wörter von Zeitungsartikeln sind künftig nur noch für Premiumkunden gegen einen Aufpreis . . .

DOMINIK PRANTL

VERANTWORTLICH: JOCHEN TEMSCH

So schön ist Bayern.

BAD FÜSSING EINTAUCHEN INS WOHLGEFÜHL

Europas größte Thermenlandschaft, legendäre Heilquellen, spektakuläre Saunalandschaften, einzigartige Gesundheitsangebote und Wellnessarrangements sowie eine schier grenzenlose Erlebnisvielfalt. Gönnen Sie sich eine erholsame Auszeit!

Tel. 08531.975580
www.badfuessing.de
Kur- & GästeService
Rathausstraße 8, 94072 Bad Füssing 1

NATURPARK OBERER BAYERISCHER WALD

Vom Genussradler zum Gipfelstürmer
1.200 km Radwege in einer der schönsten Landschaften Bayerns: Gemütliche Touren entlang von drei Flüssen, grenzüberschreitende Wege nach Tschechien und Österreich, über 750 km Mountainbike-Touren.

Tel. 09971.78430
www.bayerischer-wald.org
Landratsamt Cham
Rachelstraße 6, 93413 Cham 2

BAD BIRNBACH DAS LÄNDLICHE BAD

Bleiben Sie gesund & fit
dank des heilkräftigen Thermalwassers der Rottal Terme in Bad Birnbach im Südosten Bayerns. Erleben Sie Natur pur! Pauschalen inkl. 7 Ü/Frühstück und täglich Thermalbaden
ab € 245,- p. P. / DZ

Kostenlose Hotline 0800.4636587
www.badbirnbach.de
Kurverwaltung Bad Birnbach
Neuer Marktplatz 1, 84364 Bad Birnbach 3

WILLKOMMEN IM SPESSART-MAINLAND

Jetzt kostenlos das neue Info-Paket
„Aktiver Naturgenuss“ anfordern:
- Radeln auf dem Main-Radweg und seinen Nebenflüssen
- NEU: 15 Fernwandertouren im Naturpark Spessart
- Veranstaltungen und Freizeit-Tipps!

Tel. 06021.394271
www.spessart-mainland.de
Bayernstraße 18
63739 Aschaffenburg 4

NEUBURG AN DER DONAU

Eine Zeitreise in die Renaissance
Residenzschloss mit Staatsgalerie Flämische Barockmalerei z.B. Rubens, van Dyck, Breughel u.v.a. Hochkarätige Konzerte, spannende Theaterabende, interessante Ausstellungen.

Tel. 08431.55240
www.neuburg-donau.de
Ottheinrichplatz 118
86633 Neuburg 5

GUNZENHAUSEN – ZWISCHEN ALTMÜHLSEE UND LIMES

Viele Natur-Erlebnis-Angebote
für Kinder und Erwachsene.
Über 1000 Kilometer markierte Rad- und Wanderwege in der reizvollen Landschaft des Altmühltals.
Der Altmühlsee – drei Seezentren, ein Surfzentrum, 2 Erholungsanlagen.

Tel. 09831.508300
www.gunzenhausen.de
Rathausstraße 12
91710 Gunzenhausen 6

YACHTHOTEL CHIEMSEE**** IN PRIEN

Ostern 11. – 30.04.2014
4 ÜN/F, 4 x 4 Gänge Menü, Osterprogramm für die Kinder ab € 420,- p.P./DZ
Der Chiemsee ist zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis. Wir bieten weitere, interessante Arrangements!

Tel. 08051.6960
www.yachthotel.de
Harrasser Straße 49
83209 Prien am Chiemsee 7

Bayern
www.bayern.by

Coupon – so einfach geht's!
1 2 3 4 5 6 7

Gewünschten Katalog oder gewünschtes Angebot ankreuzen und diese „Postkarte“ einsenden an:
Brugger Verlags- & Medienservice
Bayerstraße 20
80335 München
pohl@brugger-medien.de
Absender nicht vergessen! SZ

DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de
test_aboservice
SZ20140220S2062739